

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskriptionen:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerationspreis:
in Lokale:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
Einzeln Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofelbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

Nr. 9. Hermannstadt, Samstag den 13. Januar 1906. 122. Jahrgang.

Das deutsche Marokko-Weißbuch.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Berlin, 8. Januar.

Als wir vor mehreren Wochen unter der Spitzmarke „Ziel-Erklärungen, aber keine Klärung“ das französische Marokko-Gelbbuch und die daran geknüpften Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten Rouvier besprochen, bemerkten wir u. a.: „Zwischen den mehrfachen Erklärungen des Reichskanzlers Fürsten Bülow einerseits und dem französischen Gelbbuch, sowie den in der französischen Kammer abgegebenen Erklärungen des Ministerpräsidenten Rouvier andererseits bestehen aber ganz erhebliche Widersprüche, die es als wünschenswert erscheinen lassen, daß die deutsche Regierung dem französischen Gelbbuch über die Marokkofrage ein deutsches Weißbuch zwecks Ergänzung und Berichtigung folgen läßt.“ Was wir damals für wünschenswert erklärt haben, ist jetzt geschehen. Die deutsche Regierung hat heute ein 42 Seiten umfassendes Weißbuch über die Marokkofrage veröffentlicht, das zwar im Hinblick auf die bevorstehende Konferenz in Algieras mit weitgehender diplomatischer Rücksichtnahme auf die französischen Marokko-Forderungen abgefaßt ist, aber doch diejenigen Punkte aufklärt, die wir in unserem erwähnten Artikel als der Berichtigung würdig bezeichnet haben.

Als einen solchen Punkt hatten wir zunächst die Behauptung des französischen Ministerpräsidenten bezeichnet, daß sich die französische Regierung bei dem Wahagen niemals auf ein europäisches Mandat berufen habe, während der Reichskanzler Fürst Bülow behauptet hatte, daß dies geschehen sei, als der französische Gesandte Herr St. René Taillandier dem Sultan von Marokko sein Ultimatum stellte. In dem deutschen Weißbuch wird nachgewiesen, daß der Sultan von Marokko selbst, der es ja wissen mußte, die von der französischen Regierung nachträglich abgelegnete Behauptung aufgestellt hatte, und zwar ist nach der Erklärung des Sultans Herr René Taillandier, „derjenige welcher gewesen“. Ebenso wird nachgewiesen, daß der Gesandte dem Sultan die französischen Forderungen in einer Form „ans Herz gelegt“ hat, die einem Ultimatum ähnlich sind wie ein Ei dem anderen. Wir sind gespannt darauf, was die französische Regierung zu diesen Feststellungen zu sagen hat. Am Ende wird man es mit Herrn René Taillandier machen wie einst mit Herrn Delcassé, indem man ihm die Rolle des Brüllknaben auflegt.

Ebenso widerlegt das Weißbuch die Behauptung der französischen Regierung, daß die deutsche Regierung von dem französisch-englischen Abkommen in Kenntnis gesetzt worden sei. Herr Rouvier hat in der Kammer bekanntlich erklärt: „Deutschland hielt es nicht für ausreichend, von unserem Abkommen in Kenntnis gesetzt zu werden; es meinte, seine Interessen forderten, daß es in direkter Weise befragt würde.“ Demgegenüber wird in dem Weißbuch festgestellt, daß jenes Abkommen der deutschen Regierung weder schriftlich noch mündlich zur Kenntnis gebracht worden ist, denn einige belanglose Andeutungen dem deutschen Botschafter gegenüber kamen für die deutsche Regierung selbstverständlich nicht in Frage. Hat doch dem Weißbuch zufolge Herr Delcassé ausdrücklich erklärt, „der Gedanke sei ihm nicht gekommen, der

kaiserlichen Regierung dieses Schriftstück mitzuteilen, das sofort der Öffentlichkeit übergeben worden sei.“

Ebenso wird dreifach nachgewiesen, daß der Reichskanzler Fürst Bülow vollkommen im Recht war, wenn er der französischen Regierung die Absicht einer „Tunisierung“ Marokkos zurückwies. Herr Rouvier hat freilich in der französischen Kammer erklärt: „Es ist heute klar, daß die von uns dem Sultan gemachten Vorschläge keineswegs darauf ausgingen, in Marokko ein Regime analog dem in Tunis einzuführen.“ Aber die genaue Darlegung des französischen „Reformprogramms“ zeigt, daß der französische Ministerpräsident sich auch in dieser Beziehung als „schlecht unterrichtet“ erwiesen hat. Geht doch aus den veröffentlichten Schriftstücken hervor, was freilich schon aus dem Wortlaut des französisch-englischen Vertrages geschlossen werden mußte, daß die Polizei, die Staatsbank, die Telegraphen und die Häfen im wesentlichen unter französische Leitung kommen sollten, und daß auch bereits die militärische Oberhoheit Frankreichs in die Wege gebahnt worden war. Mit Recht konnte daher der deutsche Gesandte Graf Tattenbach in seinem, in dem Weißbuch wiedergegebenen Bericht ausführen: „Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Durchführung dieser Vorschläge die wirtschaftliche Angliederung Marokkos an Frankreich zur Folge hätte.“ Ja, man wird ruhig hinzufügen können, daß dahinter als „Endziel“ die politische Angliederung Marokkos an Frankreich stand.

Das deutsche Weißbuch beweist mithin, daß in allen den Punkten, in denen die französische Darstellung der Marokkovorhandlungen von der deutschen abwich, die letztere zutreffend und die erstere unzutreffend war, und somit bedeutet auch dieses Weißbuch eine glänzende Rechtfertigung der deutschen Marokkopolitik. Die diplomatische Rücksichtnahme, von der die Veröffentlichung der deutschen Regierung erfüllt ist, indem sie zum Beispiel über die Delcassé-Intrigen schonend hinweggeht, obwohl unter auswärtiges Amt Material genug hierüber besitzt, zeigt, daß die deutsche Regierung, entsprechend der Versicherung des Fürsten Bülow, entschlossen ist, in friedlicher und verständlicher Weise an die Regelung der Marokkofrage heranzugehen. Es wird somit, da den allgemeinen Interessen in Marokko nur die französischen entgegenstehen, ganz von der französischen Regierung abhängen, ob in Algieras ein vollkommenes Einvernehmen erzielt wird.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Vom 10. d. wird aus Budapest geschrieben: Von der heutigen Wiener Audienz des Ministerpräsidenten erwartete man in den hiesigen politischen Kreisen weitgehende Entscheidungen. Dieselben scheinen jedoch noch nicht getroffen zu sein, denn aus dem Umstande, daß der König morgen Baron Fejervary noch einmal empfängt, schließt man, daß die im Namen des Kabinetts unterbreiteten Vorschläge seitens der Krone einer gründlicheren Erwägung unterzogen wurden. In der Regierung nahestehenden Kreisen behauptete man heute Abends, daß die Repräsentanten der renitenten Munizipien für kurze Zeit stiller werden sollen, um für eine Vermittlungsaktion eine friedlichere Stimmung vorzubereiten. Ueber eine solche Aktion und deren Chancen wurde auch heute ziemlich viel gesprochen, und wieder war es die Person des ehemaligen Finanzministers Ladislaus Lukacs, von dem man behauptete, daß er trotz aller Schwierigkeiten, die sich ihm in den Weg stellen, sich nicht davon

abhalten läßt, im Interesse der Entwirrung der Krise weiter zu wirken. So hatte er gestern, wie verlautet, mit dem Grafen Androsfy eine Unterredung. Auch in Koalitionskreisen zirkulierte heute das Gerücht, daß angesichts der Bestrebungen der Regierung, ein parlamentarisches Regime zu inaugurieren, vielfach der Wunsch geäußert wird, es möge ein Kompromiß hergestellt werden. Da der leitende Ausschuß der koalitierten Parteien für Freitag, den 12. d., nachmittags 5 Uhr, zu einer Sitzung einberufen wurde, gewann diese Nachricht auch gleichmaßen eine Bestätigung.

Der Verwaltungsausschuss des Kolozser Komitats hielt am 10. d. eine Sitzung, in welcher Vizegöpel Dozsa meldete, an zwei Orten des Komitats gab es nationalitätliche Bewegungen, doch wurden die notwendigen Verfügungen rechtzeitig getroffen. — Die Steuerrückstände betragen Ende vorigen Jahres 2,250,000 Kronen. — Nachmittags fand eine Generalversammlung des Komitats statt. Das Reskript des Ministers des Innern betreffend den Rücktritt des Obergöpelns Telet wurde zur Kenntnis genommen. Der Minister hat den Vizegöpel bezüglich konkreter Fälle mit dem Wirkungsbereich des Obergöpelns betraut.

Die am 10. d. in Déva stattgehabte Generalversammlung des Munizipiums des Komitats Hunyad hat beschlossen, das die Resistenz-beschlüsse annullierende Reskript des Ministers des Innern nicht zur Kenntnis zu nehmen, der zu ernennenden Obergöpel nicht zu installieren, und auch den Beamten die Mitwirkung bei einem etwaigen Installationsversuch zu verbieten. Die Namen der bei der Installation eventuell Erscheinenden sollen auf einer im Komitatshaussaale anzubringenden schwarzen Tafel verzeichnet werden.

Ein Mitarbeiter des „Temps“ hatte dieser Tage mit Baron Desider Banffy eine Unterredung, wobei sich Baron Banffy über die militärische Frage äußerte: „Was die militärische Frage betrifft, siehe ich auf dem Standpunkte des Ausgleiches vom Jahre 1867. Der §. 11 des Gelektartikels XII wurde von Deak paraphiert; dieser Text ist ein wenig unklar, bedarf der Deutung, aber diese Gelektauslegung darf keine willkürliche sein. Wir begnügen uns damit, wenn Sr. Majestät das Recht Ungarns anerkennt, wenn auch dasjenige, was aus diesem Rechte folgt, nicht gleich zur Geltung gebracht werden soll. Wir müssen Realpolitiker sein und uns mit pragmatischen Erwägungen auf dem Gebiete des Unterrichtswehens begnügen. Die Zeit der ungarischen Kommandosprache ist noch nicht herangerückt. Wir brauchen Zeit, um uns nach allen Richtungen, aber besonders in wirtschaftlicher Hinsicht zu stärken, damit wir dann im Stande sein können, eine wirklich ungarische Armee zu schaffen.“

Die „Zeit“ meldet aus Budapest: In Kreisen, welche der Regierung nahestehen, bestärkt man die Nachricht, daß der Rücktritt des Grafen Goluchowski zurückgeführt wurde, zum Ausdruck. Aber auch später gab es wiederholt Reibereien zwischen dem Minister des Außern und dem ungarischen Ministerpräsidenten. Insbesondere soll Graf Goluchowski derjenige gewesen sein, durch dessen Einfluß die ungarische Regierung verhindert wurde, den Gelektentwurf über das allgemeine Wahlrecht am 19. Dezember im Parlament vorzulegen. Trotzdem soll der Rücktritt nicht auf diese Mißbilligkeiten, sondern auf verchiedene Vorfälle in der auswärtigen Politik zurückzuführen sein.

England. Die Wahlbewegung breitet sich mit dem größten Nachdruck über das ganze Land aus. Die hervorragendsten Politiker unternehmen Reisen und halten überall Wahlreden. So sprach am 9. d. abends und am 10. d. vormittags Premierminister Campbell-Bannerman in Liverpool und im Anschlusse daran in Chester und Shrewsbury.

Fenilleton.

Ihr Geheimnis.

Roman von Lady Georgina Robertson.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schönau.

(2. Fortsetzung.)

„Ist er sehr enttäuscht?“ fragte Leonie.
„Ich weiß es nicht. Er mag wohl geglaubt haben, daß er viel Aussicht hätte, aber er ist eine zu edle Natur, als daß er Gefühle des Reides überhaupt aufkommen ließe,“ sagte Mr. Clemens.
„Ich hoffe sehr, daß es ihm nicht zu schwer wird. Es würde mir leid tun, wenn mein Glück einem andern Nummer bereite.“
„Hauptmann Barlow würde seine Enttäuschung nie zeigen“, bemerkte der Rechtsanwalt.
„Wenn ich so reich sein werde, könnte er einen Teil des Geldes bekommen. Ich brauche nicht alles.“
Mr. Clemens lächelte. Vielleicht fiel ihm ein anderer Ausweg ein.
„Ich glaube kaum, daß das nötig sein wird“, sagte er. „Hauptmann Barlow ist nicht unvermögend und hat außerdem sein Einkommen als Offizier. Er ist augenblicklich mit seinem Regiment in Malta.“
„In welchem Verwandtschaftsgrade stehen wir zu einander?“ fragte Leonie.
„Sie sind Vetter und Konsine im vierten Grad, wenn man das überhaupt noch als Verwandtschaft gelten lassen will. Ich habe ihm gleich mitgeteilt, daß kein Testament gefunden worden ist. Es ist jetzt ein halbes Jahr verfloßen, seit der Graf starb und wir haben nichts undurchsicht gelassen, nirgends fand ich eine Spur. Keine Bemerkung, keine Andeutung, nichts, was darauf hinwies, daß letztwillig verfügt worden ist. Ihre Rechte sind unantastbar und Sie können morgen, wenn Sie wollen, als Besitzerin in Lighton Hall einziehen.“

„Es ist mir alles so neu!“ rief sie aus. „Wie soll ich mein Leben gestalten?“

„Haben Sie keine Verwandten von Ihrer Mutter Seite?“

„Kein“, erwiderte sie, indem die mühsam verhaltenen Tränen hervorbrachen, „ich stehe ganz allein auf der Welt.“

„Dann sollten Sie gleich eine ältere Dame als Gesellschafterin engagieren. Sie können nicht allein leben. Vielleicht weiß Miß Templeton Ihnen einen Rat zu geben.“

Der Rechtsanwalt stand auf und verbeugte sich förmlich.

„Mein Geschäft ist erledigt“, sagte er. „Nun gefatten Sie mir, der Erste zu sein, der Sie als Lady Charnleigh begrüßt. Möge das Glück, welches Ihnen zufiel, sich als dauernd erweisen und ein reiches Leben vor ihnen liegen.“

Auch Mr. Dunscombe sprach seine Glückwünsche aus.

„Wenn Sie erlauben“, fuhr der Rechtsanwalt fort, „werde ich morgen wiederkommen und hören, was Sie beschlossen haben. Ich bitte, ganz über meine Dienste zu verfügen.“

Mit einer höflichen Verbeugung verließen die beiden Herren den Salon, und Leonie blieb in tiefes Nachdenken versunken stehen, bis ein Geräusch sie aus ihren Träumen weckte.

II.

„Miß Rayner“, sagte eine unfreundliche Stimme, „wenn Sie den Salon nicht mehr für Ihre Gäste brauchen, darf ich ihn vielleicht für meine Herrschaft zurecht machen?“

Diese unterschämte Art, mit der die Diensthofen ihr so oft begegneten, hatte das junge Mädchen bisher stets empört, heute überhörte sie diese Neuerung gänzlich.

Das Dienstmädchen ärgerte sich, daß ihre Worte so wenig Eindruck machten.

„Ich habe es nie erlebt“, fuhr sie fort, „so lange ich schon im Hause bin, daß eine Gouvernante sich solche Freiheiten herausnimmt. Ich werde es Miß Templeton erzählen, sobald sie kommt.“

Leonie verließ lächelnd das Zimmer.

„Wenn sie wüßte, wer ich bin“, dachte sie, „wie höflich würde sie sein, wie vor mir kriechen. Ach wie groß ist doch die Macht des Geldes.“

Sie ging langsam in den Garten. Sie mußte allein sein mit ihrem Glücksgefühl und das düstere Haus erdrückte sie. War es denn möglich? Vor kaum zwei Stunden hatte sie hier gegessen und ihr Leben verwirrt? Und jetzt? Hatte eine gültige Fee ihr Fischen gehört und in Erfüllung gehen lassen.

Ihre Gedanken beschäftigten sich mit ihrem neuen Besitz. Wie es wohl in Lighton Hall aussehen mochte, ob sie ein schönes Schloß bewohnen würde, und wie ihr das Leben dort gefiele.

„Wenn ich nur einen Menschen hätte, der sich mit mir meines Glückes freute“, rief sie aus, „jemand, mit dem ich darüber sprechen könnte, und der Anteil an mir nähme! O Mutter, Mutter, wärest Du noch bei mir, und könntest mich leiten und führen!“

Lange saß sie auf dem Rasen und suchte sich die neuen Verhältnisse klar zu machen. Als sie endlich ins Haus zurückkehrte, rief ihr Sulanne, das Mädchen, schnippisch zu: „Ihr Tee steht seit einer Stunde im Schulkzimmer, Miß Rayner, er wird jetzt wohl kalt sein.“ Sie lachte in dem Gedanken, wie bald alles anders sein würde, und spann ihren Traum weiter, bis Miß Templeton zurückkam.

Diese Dame war von großer Figur, edig in ihrem Aussehen, wenig anmutig in ihren Bewegungen, und ihre Stimme klang rau und kalt. Aber sie besaß eine gewisse Würde, die den Schülerinnen Respekt einflößte und ihren Eindruck auf die Eltern nie verfehlte. Der Hauptzweck ihres Lebens war, Geld verdienen. Wenn man sie reden hörte, so mußte man freilich denken, daß sie alle Anbeiter des Mammons verachtete, aber in Wahrheit lag sie befähigt vor diesem Gößen auf den Knien. Wie sie anderen und vielleicht sich selbst einredete, umfaßte sie alle ihre Schülerinnen mit gleicher Liebe, während sie die Reichen gut behandelte und die weniger gut Gestellten tyrannisierte.

Einmal im Leben war ihr Herz mit ihr durchgegangen, das war, als sie Leonie Rayner, das verwahrloste Kind ihrer langjährigen Lehrerin,

Gege Ende der Woche wird sich Campbell-Bannerman nach Schottland begeben, um dort in einer Versammlung in Glasgow zu sprechen. Schatzkanzler Aequith hielt eine Reihe von Reden in Yorkshre, während Chamberlain seine Bemühungen hauptsächlich auf mittlere Landes- theile beschränkt. Balfour hielt ebenfalls eine große Anzahl Reden in der Gegend von Manchester, wo eine beträchtliche politische Spannung herrscht, die unter anderem dadurch zum Ausdruck kommt, daß die Versammlungen beider Parteien sehr unruhig verlaufen und die Redner beständig unterbrochen werden. Die ersten Wahlergebnisse, welche die allgemeine Stimmung kennzeichnen werden, werden Samstag spät Nachts bekannt werden. Die Mehrzahl der Wahlen findet im Laufe der nächsten Woche statt.

Norwegen. Eine Korrespondenz der „Post“ aus Christiania enthält interessante Nachrichten über den zunehmenden englischen Einfluß in Norwegen. König Hakon hat einen Bruder des Lord Knoll, des Privatsekretärs des Königs Eduard, zu seinem Kabinettschef und Sekretär ernannt. In Norwegen findet der Einfluß des Schwiegervaters Norwegens, wie man König Eduard nennt, unverhohlenen sympathische Aufnahme. Entgegen aller Erwartungen kommt das englische Königspaar zur Krönung nach Drontheim, die endgiltig für den 24. Juni festgelegt ist.

Rußland. Ein aus Tiflis angekommener hoher Beamter der kaukasischen Statthalterei schildert in einem Interview die dortige Lage in den schwärzesten Farben. Der Kaukasus ist vollständig in den Händen der Revolutionäre. Außerdem herrschen dort nationale Zwistigkeiten. Die Statthalterei ist fast ausschließlich außer Funktion, das Militär ohnmächtig, weil die gesamte Bevölkerung ausgezeichnet bewaffnet ist. Nicht Städte im Kaukasus sind vernichtet. Der Statthalter ist erkrankt. Er wollte nach Petersburg abreisen, doch verhinderten die Russen und sogar die Kolaken die Abreise, weil ein allgemeines Gemetzel befürchtet wurde. Es herrscht völlige Anarchie. Besonders leiden Tiflis, Baku, Erivan, Schuscha, Kutis und Elisabethpol. Die Wladikavkasbahn ist in den Händen der Revolutionäre. Seit 26. November erhielt Tiflis keinerlei Briefe, Zeitungen und Telegramme. Der Beamte ist überzeugt, Rußland werde gezwungen sein, den Kaukasus neuerdings zu erobern. Das Revolutionskomitee diktiert schon jetzt Gehege. Eine Meldung, daß General Mitschenko zum Statthalter des Kaukasus ernannt werden soll, erscheint begründet.

Vokalnachrichten.

Das Komitatsamtsblatt Nr. 2 enthält Rundschreiben des Bizegepans betreffend die Vorherrschaft, wonach bei Ausstellung von Viehpässen nur das Gemeindefiegel und die eigenhändige Unterschrift des Ausstellers zulässig ist, — weiters in Angelegenheit der Aufnahme von Pferdewärtern für die Viehstationen, — dann betreffs der Herausgabe des Preises für das Dienstbuch des Gsinbes, — ferner bringt diese Nummer die detaillierte politische Einteilung (öffentliche Verwaltung) des Hermannstädter Komitates, dann Veterinäres und vermischte amtliche Verlautbarungen.

Offene Stelle des Komitatsoberarztes. Die durch Todesfall in Erledigung gekommene Stelle des Oberarztes beim Hermannstädter Komitat ist im Konkurswege zu besetzen. Ausführliches hierüber findet sich vor in der Konkursauschreibung des Komitats-Bizegepans im Anzeigenteil des heutigen Blattes.

Redigten in den ev. Kirchen N. B. Sonntag den 14. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Gerthard Schuster; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

Im Abend-Gottesdienst in der Johanniskirche um 5 Uhr predigt Stadtprediger August Schuster.

Widmungen. Zum Andenken an Frau Wilhelmine Leutsch, Bischofswiwe, haben Viktor und Adele von Heldenberg dem Fond zum Andenken an liebe Verstorbene 20 Kronen, ebenso Frau Luise Mendwich, Kaufmannswiwe, demselben Fond 20 Kronen, aus demselben Anlaß Stadtpfarrer in Schäßburg Job. Leutsch dem Schwesternunterstützungsfond 20 Kronen gespendet. Ferner ist von den „Landwirtschaftlichen Blättern“ als Mitarbeiterhonorar dem Wächterschulbaufond der Betrag von 32 Kronen 9 Heller und der Schule und Kirche auf der Conradtsch Wieße 32 Kr. 9 Heller zugewendet worden. Für diese Widmungen dankt geteilt das ev. Presbyterium N. B.

Aus der Theaterkanzlei. Samstag den 13. d. M. wird Blumenthal „Schwur der Treue“ zum ersten Mal gegeben. Das Stück enthält einige wahre Prachtrollen, die von den Damen Vellau und Rossi und den Herren Kunst, Sonnenthal und Stärk dargestellt werden. Spielleiter ist Herr Sonnenthal.

Einladung. Die geehrten jungen Damen, welche aufgefordert worden und bereit sind, an dem Reigen auf dem evang. Frauenvereinsballe teilzunehmen, werden freundlichst ersucht, sich Samstag den 13. d. zu einer Besprechung im kleinen Saal von Kirchers „Unikum“ einzufinden. Julie Guitt, Vereinsvorsitzende.

Eislaufverein. Sonntag den 14. d. findet Abendlaufen von 5 bis 7 Uhr bei feierlicher Illumination des Eislaufplatzes statt. Das Feuerwerk muß leider über Anordnung der städt. Polizeihauptmannschaft unterbleiben. Nachmittags von 1 Uhr bis zum Beginn des Abendlaufens bleibt die Eisbahn geschlossen. Der Eintritt ist für sich genommen hatte. Sie tat sich viel auf diese Handlung zu Gute, obgleich dieselbe nicht ganz ohne Berechnung war, denn Leonie sollte ebenso viele Jahre namhaft unterrichten und erziehen, wie sie selbst unterrichtet und errogen worden war.

Miß Templeton war auch nicht besonders freundlich gegen die Witte. Sie rügte all ihre Fehler unmaßsächlich und gewährte ihr wenig Freiheiten. Wenn sie von ihrer Ferienreise zurückkam, bedurfte es einige Mühe, um etwas an Miß Rayner zu tabeln, aber es gelang Miß Templeton doch jedesmal. Sie hielt es für ihre Pflicht, das junge Mädchen vor Ueberhebung zu schützen, indem sie immer an ihr etwas auszuweisen fand.

Und heute ließ sie sich kaum Zeit, ihren Tee zu trinken, ehe sie Leonie im Schulzimmer aufsuchte, denn Susanne hatte nicht mit ihrem Bericht geizigert, und Miß Templeton war geradezu entzückt.

Die Begrüßung war dementsprechend eine sehr kühle, dann sagte die Vorleserin: „Darf ich um Auskunft bitten, Miß Rayner, wer die beiden Herren waren, mit denen Sie sich gestern zwei Stunden in meinem Salon unterhalten haben? Ich muß ein solches Benehmen im höchsten Grade mißbilligen.“

Ein leichtes Lächeln umspielte die schön geschwungenen Lippen des jungen Mädchens.

„Zwei Stunden!“ wiederholte Miß Templeton. „Eine ungläublich lange Zeit für eine Dame, um sie in Herrensellschaft zu verbringen, besonders wenn die Betreffenden, wie ich annehme, Ihnen ganz fremd waren.“

„Ja, vollständig fremd, Miß Templeton.“

„Dann muß ich desto mehr um eine Erklärung Ihres Betragens bitten, Miß Rayner. Wenn Sie Verhöfe gegen Sitte und Anstand machen, müssen wir uns trennen.“

Nicht einmal diese Drohung schien den gewünschten Eindruck zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Mitglieder frei. Nichtmitglieder zahlen an der Abendkassa als Käufer 80 Heller, als Zuhörer 20 Heller.

Neue Losemission. Der Bester Erste vaterländische Sparkassaveren emittiert 30 Millionen Kronen Prämien-Obligationen zu 100 Kronen Nennwert. Das Nähere bezüglich des Verlosungsplanes und der Subscriptionsbedingungen enthält das heutige Inserat der Bodenkreditanstalt.

Vorlesung auf der Konradtsch Wieße. Sonntags abends 7 Uhr liest im Saale der evang. Bewahranstalt, Rannhergasse Nr. 13, Stadtprediger August Schuster vor: „Heitere Geschichten von Kologear und von Greinj.“

Eine Reminiscenz. In diesem Jahre werden es 30 Jahre, daß der bis dahin beständige Stadt- und Stuhlmagistrat und die Stelle des Komunitätsrats, welcher das Präsidium über die damals nur aus gewählten Mitgliedern bestehende Stadtkommunität führte, in dem 19. Jahrhundert bereits das zweite Mal außer Wirksamkeit gesetzt wurde. — Von den damaligen Komunitätsmitgliedern (Wahlperiode ex 1874) erscheinen in dem heutigen Komunitäts-Mitgliederverzeichnis nur noch die Herren: Michael Ziegler, Schlosser; Dr. Gustav Lindner, fön. Universitätsprofessor i. P.; Dr. Wilhelm Bruckner, Advokat; Karl von Hannenheim, Gerichtsrat i. P.; Josef Mörserl, Leberer; M. Schuster, Professor i. P.; Johann Kehler, Fleischer; Karl Göbbel, Stadtkassier i. P.; Johann Billes, Kaufmann; Friedrich Feiri, Krieger; Albert Neugebauer, städtischer Steuerfasser; Josef Schulzknig, Lackierer; Dr. Karl Werner, Arzt; Wilhelm Reiffenberger, Stadthauptmann i. P.; Dr. Karl Wolff, Sparkassadirektor; Friedrich Baumann, Kaufmann.

Kleine Mitteilungen. Verloren wurde im vorigen Monat auf dem Wege vom Theater bis zur Bretterpromenade ein Oberglas; abzugeben bei Frau M. Habermann, Bretterpromenade, Palast Habermann, I. Stock; ferner wurde ein Muff aus dunklem russischen Ziegenfell verloren; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Arbeitsbuch; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Hochschulwesen. Der fön. ung. Unterrichtsminister hat die an der Klausenburger Universität erfolgte Habilitation des Dr. Gerö Rudas zum Privatdozenten der Zahnheilkunde zur Kenntnis genommen.

Ernennungen. Der f. ung. Unterrichtsminister hat zu ordentlichen Professoren ernannt: die Supplenten Stefan Gaal an der Decker Staatsoberrealschule und Johann Zalai am Fogarajer Staatsobergymnasium.

Lieferung. Die Direktion des Budapestser f. ung. technologischen Gewerbemuseums schreibt eine Vernehmungsummachung befußs Lieferung von Maschinen, Werkzeugen, und Einrichtungsgegenständen für die staatlich unterstüzte Webeindustriefabrik in Heltau aus. Die Einzelbedingungen können aus der im Anzeigenteil unseres heutigen Blattes enthaltenen, hierauf bezüglichen Rundmachung der genannten Direktion ersehen werden.

Regionalnachricht. Karlsburg, 11. Januar. Se. Exzellenz der Bischof von Siebenbürgen Graf Gustav Majlath ist am 4. d. zu unierer aller Freude wohl erhalten und gesund von seiner Reise aus Rom hierorts in seiner Residenz glücklich angekommen. Am Dreikönigstage zelebrierte er das solenne Hochamt und hielt auch die Predigt. Am 7. d. fand um 5 Uhr nachmittags eine feierliche Vesper statt, bei welcher Gelegenheit Se. Exzellenz abermals predigte und den Segen des Papstes den überaus zahlreich erschienenen Andächtigen erteilte. Am 28. d. M. wird der uner müdliche Bischof in der hiesigen Klosterkirche abermals den päpstlichen Segen erteilen, und zwar insbesondere denen, die am 7. d. in der Kirche nicht erscheinen konnten. Des Bischofs väterliche Sorge geht so weit, daß er selbst einzelne Kranke zu Hause aufsucht und ihnen Trost und Mut in ihren Leiden zu spricht. Daß ein solcher liebevoller Besuch den Kranken oft viel mehr freundliche Erholung und Besserung bringt, als manch andere Medizin, ist selbstverständlich.

Bodenklubverein. Einige Grundbesitzer in Mediasch haben den Statutenentwurf zur Gründung eines Vereins verfaßt, der sich „Bodenklubverein“ nennen wird. Die Gründerversammlung wird am 25. Januar l. J. in Mediasch stattfinden. Wir machen die hiesigen Herren Grundbesitzer ganz besonders auf diese Versammlung aufmerksam. Der Gedanke, der zur Gründung des Vereins Veranlassung gegeben hat ist vorzüglich. Wir werden über diese Angelegenheit auch fernerhin berichten.

Begräbniskosten-Bezirksverein in Agnetsheln. Am 6. d. wurde durch Herrn Karl Ziegler, Versicherungsbeamter der „Transylvanien“, ein „Begräbniskosten-Bezirksverein Transylvanien“ in Agnetsheln ins Leben gerufen. Die Generalversammlung wählte folgende Funktionäre: Dr. Gustav Pheps, Präsident; Apotheker Wilhelm Fröhlich, Vorstand; Georg Weichrauch, Schriftführer; Karl Essigmann, Kassier; Fritz Essigmann, Dekonom.

Unterhaltungen im Karlsburger Offiziers-Kasino. Karlsburg, 11. Januar. Die Saison der Winterunterhaltungen hat bereits am 16. Dezember v. J. mit einem überaus wohlgelungenen Konzerte und netten Tanznächten begonnen. Am Sylvesterabend wurde ein Ronacherabend mit Tombolaspiele und sonstigem reichen Programme arrangiert. Besonders gelungen war der kleine, von Hauptmann Draffer geschriebene Schwank: „Verlautbarung des Kohortenkommandobefehls bei der 3. Fußzenturie in Apulum.“ Das römische Apulum lag bekanntermaßen an der Stelle des heutigen Karlsburg und somit waren Ort und Handlung ganz von lokaler Natur. Gelacht und applaudiert wurde riesig viel. Die nächsten Unterhaltungen enthalten für den 13. d. ein Programm für Theater und Tanz, am 27. d. Gesangvorträge und Tanz, am 10. Februar Ronacherabend und Tanz und am 27. Februar Theater und Tanz. Das Präsidium des Kasinos ist jedenfalls bemüht, das Publikum in geistig anregender und betterer Weise zu amüsieren, wofür ihm die hiesige Gesellschaft zu wärmstem Danke verpflichtet ist.

Erdbeben. In mehreren Orten Oesterreich-Ungarns wurden am 10. d. Erderschütterungen verspürt.

Konfiskation. Der Budapestser Untersuchungsrichter Bakanyi hat angeordnet, daß die am 10. d. M. abends erschienene Nummer des Blattes „A Nap“ im ganzen Lande konfiszirt werde, und zwar wegen des „Rapport a bécsi Burgban“ betitelten, eine Majestätsbeleidigung involvierenden Leitartikels von Emil Abranyi. Polizeikonzipist Szmetana erdichtete abends in der Redaktion des „A Nap“ und beschlagnahmte sämtliche dort und in der Administration vorfindlichen Exemplare. Auch in den Trafiken, Kaffehäusern, sowie bei den Straßenverkäufern sind die betreffenden Exemplare laifizirt worden.

Schließung der Schemnitz Hochschule. Aus Schemnitz wird vom 10. d. geschrieben: Der Minister des Innern richtete an die städtische Polizei und an das Rektorat der Bergbauakademie einen Erlaß, worin angeordnet wird, daß jene Hochschüler, welche an den Demonstrationen gegen den Obergepan Sajo teilgenommen hatten, eruiert und bestraft werden sollen. Infolge dieses Ministerialerlasses erklärten sich ungefähr 300 Frequentanten der Hochschule mit den Kollegen, welche an der Demonstration teilgenommen hatten, solidarisch. Der Stadthauptmann, vor welchem die Hochschüler diese Äußerung taten, nahm die Äußerung zu Protokoll. Nachmittags fand eine städtische Generalversammlung statt, in welcher auch die Förder der Bergbauakademie erschienen waren. Im

Sinne des Beschlusses der städtischen Generalversammlung wurde das Porträt des gewesenen Obergepans Béla Rudnay von der Wand des Sitzungssaales entfernt und am Plage des Bildes eine Tafel mit Trauerand und der Inschrift „Rudnay Ist!“ angebracht. Der städtische Fiskal Dr. Labilaus Széll nahm Rudnay in Schutz und forderte, das Bild möge wieder auf seinem alten Plage untergebracht werden, was aber nicht geschah. Da die Regierung davon Kenntnis erhalten hatte, daß sich die Schüler der Bergbauakademie systematisch an den Demonstrationen beteiligten, wurde die Akademie bis auf weiteres geschlossen. Wie verlautet, verweilen hauptstädtische Detektivs in der Stadt, um die Einzelheiten der geplanten Demonstrationen, durch welche man die für den 28. d. anberaumte Inflation vereiteln will, auszuforschen. In der Stadt ist die Nachricht verbreitet, daß der Stadthauptmann suspendiert und vom hauptstädtischen Polizeihauptmann Alexander Sajo substituiert werden soll.

Wölfe. In der Nähe von Keszincz überfielen — wie man aus Temesvar meldet — mehrere Wölfe den Wagen des Kaufmannes Weil und töteten ein Pferd. Der Kutischer vermochte nur durch das Abfeuern von Revolvergeschüssen sein Leben zu retten. Zwei Wölfe wurden niedergestreckt.

Schadenfeuer. Aus Liptoszentmiklos schreibt man vom 9. d.: Heute mittags ist hier die Holzwarenfabrik des Wilhelm Rohm total niedergebrannt. Auch ein großer Vorrat von Brennholz wurde ein Raub der Flammen.

Aus Turoczkeszmarton wird vom 10. d. gemeldet: Auf dem großen Lönghyden Sägeplaz ist gestern ein Feuer ausgebrochen, welches in kurzer Zeit das dort aufgestapelte Holzmaterial vernichtete. Den Flammen fielen Werte von über 50.000 Kr. zum Opfer, außerdem erlitten auch die Gebäude großen Schaden. Dank der Intervention der Feuerwehr der Hauptverfährte der Raichau-Donberger Bahn konnte das Maschinenhaus noch gerettet werden. In Folge Mangels an anderen Feuerprügen hat die Feuerwehr an deren Stelle die Lokomotiven benützt.

Aus Hannover wird vom 10. d. gemeldet: Das große Maler- und Bühnendekorationsatelier von Lüttkens steht in Flammen. Das aus fünf großen Räumen bestehende Magazin ist bereits abgebrannt. Die Flammen wüthen weiter und es besteht die Gefahr, daß die älteren Holzgebäude an der Burgstraße den Flammen zum Opfer fallen.

Kardinal Samassa und der taubstumme Knabe. Aus Budapest wird berichtet: Als Kardinal Samassa am letzten Samstag die Studenichdeputationen empfing, gab es eine rührende Scene. Unter den Gratulanten befand sich auch der Direktor des Erlauer Taubstummeninstitutes, Stefan Minko. Nachdem dieser seine Anrede beendet hatte, bat er den Kardinalerzbischof um die Erlaubnis, daß ein in der Deputation befindlicher taubstummer Knabe seine Eminenz begrüße. Der Kirchenfürst gestattete dies. Der kleine Taubstumme trat nun vor und hielt an den Kardinal eine wohlgeheißte Begrüßungssprache, in welcher er dem Kirchenfürsten für die Gnade dankte, mit welcher er fünf taubstumme Kinder, zu welchen auch er selbst gehört, in der Anstalt auf seine Kosten erziehen läßt. Der Kardinal hörte mit Erstaunen diese Ansprache und dankte gerührt für die Aufmerksamkeit. Dann umarmte er liebevoll das unglückliche Kind und begann mit ihm ein Zwiegespräch, welches sich ganz glatt abwickelte. „Wie heißt Du?“ — „Julius Jachar.“ — „In welche Klasse gehst Du?“ — „In die fünfte.“ — „Woher bist Du?“ — „Aus Sz. Péter.“ — „Was ist Dein Vater?“ — „Gemeinde-notär.“ — Der Kardinal wandte sich nun an den Direktor und gab seiner vollen Befriedigung Ausdruck, bat zugleich die Professoren, in ihrem schwermüden Werke eifrig fortzufahren.

Raubmord. In der Gemeinde That (Bezirk Gzellödmösk des Komitates Vas) wurde am 9. d. der dortige Anwalt David Borbély an der Grenze des Dorfes auf offener Straße von Räubern überfallen und mit Messer und Stock derart mißhandelt, daß er nach wenigen Minuten verschied. Die Strolche zogen dem Ermordeten die Kleider vom Leibe und raubten das in seiner Tasche befindliche Baargeld. In seinem Blute erstarrt, ganz nackt wurde Borbély aufgefunden. Die Mörder sind entflohen. Die Genzarmerie hat die umfassendsten Recherchen eingeleitet. Der Verdacht, den Mord verübt zu haben, belastet den Tagelöhner Koloman Kovacs aus Körmend.

Unfälle. Aus Temesvar wird berichtet: Im Moznicaer Walde wurde am 10. d. der reiche Dekonom Johann Szerbijan erfroren aufgefunden. Er war vor einigen Tagen, als es sehr kalt war, wahrscheinlich in trunkenem Zustande im Freien eingeschlafen und ist so erstorben.

Aus Békás wird gemeldet: Die breite Lehmeinfriedung, welche den Hof des Schuhmachers Peter Gal gegen die Straße abschloß, stürzte am 9. d. nachmittags infolge Unterwahrung durch den langen Regen plötzlich ein und begrub vier im kritischen Augenblicke an der betreffenden Stelle vorübergehende kleine Mädchen unter sich. Zwei Mädchen wurden lebensgefährlich, zwei leichter verletzt. Gegen den Eigentümer des Hofes ist die Anzeige wegen straflicher Nachlässigkeit erstattet worden, da es sich herausstellte, daß die Einfriedung schon seit Langem einzustürzen drohte.

Aus Ulm wird gemeldet: Der Landrichter Günther und der Rechtsanwalt Seif von Neu Ulm werden vermisst. Beide machten am Dreikönigstage mit einer Gesellschaft eine Tour zur Ulmerhütte in Vorarlberg, besaßen allein noch die Schindelhütte und kehrten dann zur Ulmerhütte zurück. Nachmittags sollten sie sich mit der übrigen Reizegesellschaft im Bahnhofs treffen, doch kamen sie nicht dort an. Wahrscheinlich sind sie abgestürzt. Bis 9. d. abends waren sie von der entstandenen Rettungsgesellschaft noch nicht aufgefunden.

Bei Unterjuchung einer in der Nordsee ohne Steuer und Besatzung aufgefundenen englischen Barke erfolgte am 9. d. im Hafen von Brügge eine gewaltige Explosion. Zwei Matrosen verbrannten. Die brennenden Schiffstrümmere entzündeten eine Werk, auf der mehrere Werkstätten in Flammen aufgingen.

Aus Minneapolis wird gemeldet: Das hiesige „Westend Hotel“ ist niedergebrannt. Soweit bis jetzt bekannt ist, sind acht Hotelgäste in den Flammen ums Leben gekommen. Man befürchtet, daß auch noch andere Personen ihr Leben eingebüßt haben. Ein Feuerwehrhauptmann stürzte bei dem Verluiche, eine Frau zu retten, ab und starb.

Tod der Tänzerin Antonie Kesz. Unter besonders traurigen Umständen ist, wie die „Nat.-Zig.“ mitteilt, die Schwiegertochter von Ernst Kesz, des bekannten früheren Zirkusbesizers, Frau Antonie Kesz, die vielbewunderte Solotänzerin und Pantoministin des Keszischen Zirkus in Berlin gestorben. Sie wollte sich mit ihrem Gatten Adolf Kesz nach einer Theatervorstellung zu einer Sylvesterfeier begeben, als auf dem Wege dorthin ihre Dreiwägel mit einem Postwagen heftig zusammenstieß. Sie blieben unverletzt, doch hatte Frau Kesz einen solchen Schreck bekommen, daß sie beim Aussteigen noch halb betäubt war. Bei der Sylvesterfeier in einer Weinhandlung fühlte sie sich bald so schlecht, daß ihr Mann es vorzog, mit ihr nachhause zu fahren. Nach kaum zehn Minuten starb sie; der Schreck hatte der ohnehin herzschwachen Dame den Tod bereitet.

Eine Forderung mit 15.000 Mark verhandlungen. Ein am 18. Oktober vorigen Jahres bei einem Wiener Postamt vom „Merkur“ an die Diskontbank in Breslau aufgegebener rekommandierter Brief mit 15.000 Mark ist abhanden gekommen.

Eine Säbelfaire. Aus Innsbruck wird vom 10. d. M. berichtet: Im Egerbäu zu Inns gerieten mehrere Steueramtspraktikanten mit Landeschützen-Offizieren in einen Streit. Ein Rabett zog im Ver-

laufe deselben Verlegungen.

Heber Zeitung“ mel- ionenzuge, de nach Betriau in der offen transport esk Arbeiter, wel wunden. Der

Ein Hoffkauppleie er vor drei Der begabte Wien von 18 in direkter

Der Mann an e verordnete ihu nitrot, auch Silber in Sa Wirkung und griff er zu de einen silberne den Händen

Aus Der Reimatliche aus, die wird gemelde aller Art aus weggeschwem einen See um opfer an Tok

Die hat sich vor bediensteten Tiel einer hat sie ihrem daß die Gehe Brüßler Ge Folgen beher ändern kann, merksam, inbe der morgana durch die Her untersten Stan in Belgien no König sich ent ergänzen, dan Königin der

Eine bladet“ mides und die Testa Franks verlaa händen, die in gelleisthaft abe

Eine Arbeiterwarte post“ geschrie Wilhelm in Darum müsse zahlen. Daru rückständiger verschafft der halten und S natürlich nicht sehr populäre viertels als Be genug kostenlo

Ein Kerl, aber mi verständlich ei holländische A ein Beamter d unbeliebt. Un nach Hunderte mit den berei unterhält, der injuriert bestan den Reford zu Programm ab liebtie Persönli offizier und et nator Luft ich jedes Stück M boten jedoch e Beträge bieten wertvoller Blau wurde ihnen s war halb beia und unter iro von dannen, v fundgebung, si die Marjeilall Rechtes und d

Wie gibt eine Nov eines Liebesbe der das Wäde in Majerei ver in geradezu un Liebe des Wäde schwinden. Je liche Französi Liebesverhältni viel eher ihrem Blatt plaudert, die man in we eine überichnen wie sie sich in lichte, die au briesen schließ ich bete dich er dich ewig liebe immer dein E anderer solcher

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder.

sowie blutarme sich matt führende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare Erwachsene jeden Alters gebrauchten als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Pályázati hirdetmény.

Kereskedelemügyi m. kir. minister úr 1905. évi november hó 23-án 63944. szám alatt kelt rendelete alapján a m. kir. technológiai iparmuzeum igazgatósága a nagydísznödi államilag segélyezett szövőipari szakiskola berendezése czéljából pályázatot hirdet különböző gépekre, eszközökre és berendezési tárgyakra.

A gépek, eszközök és berendezési tárgyak jegyzéke, leírása és a pályázat feltételei a m. kir. technológiai iparmuzeum igazgatóságánál (VIII. József-körút 6. szám) a hivatalos órák alatt, szombat kivételével naponként 9 órától 1 óráig megtekinthetők, illetve átvehetők.

Felhívtnak pályázni szándékozik, hogy az ajánlati összeg 5%-ának megfelelő bánatpénz letételét igazoló állampénztári nyugtával felszerelt és a „Pályázati feltételek“ szerint szerkesztett ajánlataikat legkésőbb folyó évi február hó 6-án déli 12 óráig alantírott igazgatósághoz címezve (Budapest, VIII. ker., József-körút 6. szám) nyújtsák be, mert később érkező, valamint hiányosan felszerelt, vagy szabálytalan ajánlatokat nem fogunk figyelembe venni.

A beérkezett pályázatok folyó évi február hó 6-án, d. u. 4 órekor fognak az igazgatóság hivatalos helyiségében nyilvánosan felbontatni.

Az igazgatóság fenntartja a jogot, hogy a beérkezett ajánlatok közül, arra való tekintet nélkül is szabadon választáshoz, vagy a kitűzött czél elérésére esetleg más módon is intézkedhessék.

Budapest, 1906. évi január hó 9-én.

A m. kir. technológiai iparmuzeum igazgatósága.

[53] 1-1

Sz. 304/1906. alisp.

[55] 1-1

Pályázat.

Elhalálozás folytán megüresedett vármegyei tiszti főorvosi állásra pályázatot hirdetek.

Felhívom azokat, kik a VIII-ik fizetési osztályba sorozott ezen állást elnyerni óhajtják, hogy az 1883. évi I. t. cz. 9. §-ában előirt minősítéseket, valamint a 80099/1893. sz. alatt kibocsátott belügyministeri szabályrendelet 22. §-a értelmében a tiszti orvosi vizsga sikeres letételét igazoló okmányokkal felszerelt pályázati kérvényeiket Széchenyvármegye főispánjához címezve, a 125000/1902. B. M. számú V. U. Sz. 3-5. §-ában előirt módon hozzám 1906. évi január hó 30-áig bezárólag annyal is inkább nyújtsák be, mivel a későbbben beérkezett vagy kellően fel nem szerelt kérvények figyelembe vételni nem fognak.

Oly pályázók pályázati kérvényei, kik még végleges vármegyei vagy állami szolgálatban nem állanak, a minősítést igazoló okmányokon kívül még az erkölcsi előéletüket és eddigi alkalmaztatásukat igazoló hatósági és az ép testalkatukat és kifogástalan egészségi állapotukat igazoló tiszti orvosi bizonyítványt és születési bizonyítványt is felereseltetők.

Nagyszében, 1906. január hó 10-én.

Reissenberger Gusztáv s. k., alispán.



Dem Wohle der Familie gilt die Sorge unserer Hausfrauen!

Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee

Ist der einzige Malzkaffee, der durch Kathreiners eigenartiges Verfahren das beliebte Aroma und den Wohlgeschmack des Bohnenkaffees erhält. Seine großen, allgemein anerkannten gesundheitlichen Vorzüge wurden wiederholt von den höchsten Autoritäten der Wissenschaft bestätigt. Neben einer namhaften Ersparnis in jedem Haushalt ist die tägliche Verwendung namentlich für die Jugend von unschätzbarem Werth!

Man betone beim Einkauf ausdrücklich den Namen KATHREINER und verlange nur Originalpakete mit der Schutzmarke „Kneipp“.

[1187] 1-20

Gesetzlich geschützt: Jede Nachahmung und Nachdruck strafbar. Unkenntnis der Gesetze ist keine Rechtfertigung.



Richter: Sie haben, Angeklagter, fast Ihr ganzes u. letztes Geld unnützerweise auf ganz werth- und wirkungslose Mittel verschwendet, obwohl Sie doch, wie fast Jedermann wissen mussten, dass nur Thierry's Balsam und Centifolien-Salbe allein die zuverlässigsten und wirksamsten unfehlbaren Heilmittel in allen Fällen sind und dies auch durch tausende Dankschreiben bewiesen ist.

Angeklagter: Leider liess ich mich mehrmals persuadieren und habe zu den erstbesten mir angebotenen werth- und wirkungslosen Mitteln und gefälschten Balsamen gegriffen, was ich nun sehr bedauere.

Richter: Die Unkenntnis ist gesetzmässig keine Entschuldigung oder Rechtfertigung. Warum haben Sie sich nicht die Broschüre mit tausenden Attesten vom Apotheker Thierry in Pregrada kommen lassen, wo doch dieselbe Jedermann gratis und franco auf Wunsch zugesendet wird.

Angeklagter: Leider war mir auch dieser Umstand nicht bekannt.

Richter: Unter der Bedingung, dass Sie dies nachholen, sind Sie diesmal der Uebertretung der pflichtgemässen Obsorge für Ihre und Ihrer Angehörigen Gesundheit freigesprochen. Auch sollen Sie weiterhin jeden Bezug und Anwendung von allen anderen werth- und wirkungslosen Surrogaten und Fälskationen unterlassen und sich stets nur an Thierry's Balsam und Centifolien-Salbe als die einzig sicher, zuverlässig und überraschend wirkenden Mittel halten. Die Gesetze der Gesundheit wollen von uns allen billigerweise genau eingehalten werden und eine Missachtung derselben, sei es durch Unkenntnis oder Vernachlässigung, wird sicherlich schwer gestraft, entweder durch Krankheit oder zumindest Schwächung des Organismus und der Constitution.

Zur Hilfe der leidenden Menschheit und zur Linderung der Schmerzen und Krankheiten dienen Thierry's Balsam und Centifolien-Salbe zuverlässigst und Sie brauchen nicht länger zu leiden, wenn Sie diese dabei sehr billigen Mittel immer im Hause und bei sich haben und fortgesetzt verwenden.

Thierry's Balsam ist ein unvergleichliches Mittel gegen Husten, Katarrhe, Brustleiden, Tuberkulose, Halsentzündungen, Heiserkeit, Bronchitis, Lungenleiden, Leberentzündung, Magenkrämpfe, Kolik, Verdauungsstörungen, besonders Influenza etc. und bringt sichere Hilfe und Erfolg.

Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine einzige grosse Specialflasche mit Patentverschluss K 5.— franco.

Thierry's Centifolien-Salbe ist das Non plus ultra bei allen noch so alten Wunden, Entzündungen, böser Brust, Brustverhärtung, Rothlauf, Geschwüren und Geschwülsten, Abscessen, Verletzungen, Karbunkeln, Neubildungen, Blasen, Wundsein der Kinder etc.

Sie erweicht und zieht jeden in den Körper eingedrungenen Fremdkörper, wie: Blei, Glas, Splitter, Sand etc. schmerzlos heraus, verhindert, rechtzeitig angewendet, fast immer Blutvergiftung und macht auch schmerzhaft Operationen unnöthig.

Preis 2 Tiegel franco K 3.60. Die Broschüre mit tausend Original-Dankschreiben erhält Jedermann auf Wunsch gratis und franco.

Versendung nur gegen Voraus- oder Nachnahme-Anweisung durch

Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Zu haben bei J. v. Török und Dr. J. & L. Egger, Budapest, L. Vértés, Lugos, und den grösseren Apotheken u. Droguerien.



Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apotheke bei Rohitsch-Sauerbrunn. A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Prospekt. Prämien-Obligationen des Pester Ersten Vaterländischen Sparkassa-Vereines.

Betrag der Anleihe 30 Millionen Kronen, bestehend aus 300.000 Loosen zu 100 Kronen Nominale.

Ende Februar oder Anfang März 1906 gelangt die Hälfte der Anleihe zur öffentlichen Subskription.

Emissionkurs 142 Kronen.

Auszug aus dem Verlosungsplane:

1.-5. Jahr jährlich:	600.000, 300.000, 300.000 Kronen	Haupttreffer und 447 Nebentreffer.
6.-10. Jahr jährlich:	400.000, 200.000, 200.000 Kronen	Haupttreffer und 447 Nebentreffer.
11.-20. Jahr jährlich:	250.000, 200.000 Kronen	Haupttreffer und 286 Nebentreffer.
21.-30. Jahr jährlich:	100.000, 100.000 Kronen	Haupttreffer und 286 Nebentreffer.
31.-70. Jahr jährlich:	65.000, 60.000 Kronen	Haupttreffer und 280 Nebentreffer.

Die Lose werden mit dem Betrage von 100 Kronen aufsteigend bis 125 Kronen innerhalb 70 Jahre getilgt. Der Gewinnschein eines in einer Tilgungsziehung gezogenen Loses spielt bei allen weiteren Prämienziehungen mit und kann mehrmals mit einer Prämie gezogen werden.

Bei der Ziehung sind für das Stück 10 Kronen als Angabe in Baarem oder Wertpapieren zu erlegen. Die Lose können mit 120 Kronen das Stück zu günstigen Bedingungen belehnt werden.

Anmeldungen zu den Originalbedingungen nimmt entgegen

die Wechselstube der Bodentreditanstalt in Hermannstadt.

[54] 1-3

Ein Grund mit zwei Gassenfronten in der Nähe des Bahnhofes,

für Holzgeschäft u. dgl. besonders geeignet, ist zu verkaufen.

Näheres bei der Administration dieses Blattes.

[57] 1-3

Husten!

Wer diesen nicht beachtet, verfährt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Zannen.

Herzlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verhärtung und Rauchenkatarrh.

4512 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Paket 20 und 40 Heller zu haben in Hermannstadt in Guido Fabritius' Bären-Apotheke, J. C. Molnar's Apotheke (Seltenergasse Nr. 59), Karl Morscher's Drogerie, Karl Pissel & K. Schmidt's Apotheke, Burgergasse, E. Rummel's Apotheke, A. Teutsch's Apotheke; in Heltau beim Ersten Heltauer Consumverein, in Karl Marschall's Apotheke, Fritz Wermescher's Apotheke, bei Michael Mathias; in Mühlbach in Ludwig Binder's Apotheke „Zum Adler“; Wilhelm Lederhiger's Apotheke; in Mediasch in J. Oberth's Kronen-Apoth-ke; in Freck in Josef Sebes' Apotheke; in Agnethein in W. Fröhlich's Apotheke; in Broos in Jos. Grafius' Apotheke; in Schässburg in A. W. Linner's Apotheke „Zum Adler“, August Salmen's Apotheke; in Talmatsch in Karl Zinz' Apotheke „Zum rothen Thurm“.

ESSENZEN

zur brillanten, unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Säfte, Brantweine, Essig und alkoholfreier Getränke liefert ich in erster Qualität. Stets neue, concurrenzlose Sorten. Verlangen Sie in Ihrem Interesse gratis und franco Prospect und Preisliste. Sie werden viel Geld ersparen.

Carl Philipp Pollak,
Essenzen-Specialitäten-Fabrik,
PRAG, Mariengasse 928.

Schmännliche Vertreter gesucht.

1913 14 20



Cognac

CZUBA-DUROZIER & Cie.

DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.

Überall zu haben.

Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN, Budapest

[1207] 10-16

Heimische Industrie!

Die seit Uebernahme des Betriebes seitens der Siebenbürger Vereinsbank neu eingerichtete und mit den modernsten Maschinen versehene

„Erste siebenbürgische Stearinkerzen- u. Seifen-Fabrik“

liefert alle Gattungen Stearinkerzen, sowie als besondere Specialität vollkommen neutrale Waschseifen, echtes Seifenpulver und diverse andere Seifensorten

in so vorzüglicher Qualität, daß dieselben ruhig mit jedem, auch ausländischen Concurrenzproduct den Vergleich aushalten können.

Wir empfehlen daher den Bezug dieser durch ihre Güte und Preiswürdigkeit sich auszeichnenden heimischen Erzeugnisse.

Erste siebenbürgische Stearinkerzen-Fabrik.

(1220) 9-25